



Seit im Waldramer Badehaus keine Mieter mehr wohnen, liegt der Kolpingplatz oft verlassen da. Der Historische Verein und die Siedlungsgemeinschaft wollen die Waldramer Mitte nun als Standort eines Dokumentationszentrums und des Wolftrathäuser Stadtarchivs wiederbeleben. Foto: Hartmut Pöstges

Archiv zum Gedenken

Historischer Verein und Waldramer Siedler machen sich für ein kombiniertes Dokumentationszentrum am Kolpingplatz stark

Von Barbara Szymanski

Wolftrathausen - Der Historische Verein Wolftrathausen und die Siedlungsgemeinschaft Waldram machen sich mit ihrem Gedächtnis der Stadt am Waldramer Kolpingplatz stark. Sie schlagen vor, im vom Abriss bedrohten „Badehaus“, das nach dem Zweiten Weltkrieg zeitweise ein jüdisches Ritualbad beherbergt hat, ein Dokumentationszentrum zur Ortsgeschichte einzurichten und dort auch das Wolftrathäuser Stadtarchiv unterzubringen. Die Reaktionen aus der Lokalpolitik sind unterschiedlich.

So lehnt Bürgermeister Helmut Forster (BVV) ein Stadtarchiv in dem Gebäude entschieden ab: „Im Badehaus lassen sich die gesetzlichen Auflagen für ein Stadtarchiv nicht erfüllen. Außerdem ist die Fläche zu klein.“ Zweiter Bürgermeister und CSU-Ortsvorsitzender Peter Plöb hingegen nennt die Kombination aus Stadtarchiv und Dokumentationszentrum hingegen eine „interessante

Idee“. Sein Fraktionskollege Richard Kugler ist ebenfalls begeistert: „Gute Idee. Das sollte der Stadtrat weiterverfolgen.“ Er sei ohnehin dagegen, 1,5 Millionen Euro für Sanierung und Anbau des Stadtarchivs auszugeben.

Abgesehen von den Auflagen sieht dagegen Forster erhoffte Zuschüsse aus der Städtebauförderung bedroht, wenn das Archiv nach Waldram verlegt werden sollte. Auch stelle sich die Frage, was geschehen solle, wenn Erzdiözese München und Freising als Eigentümerin die Gebäu-

de zwar stehen lasse, aber nichts mehr investiere. „Wer soll die Sanierung übernehmen – die Siedlungsgemeinschaft oder der Historische Verein?“, fragt Forster. Dass die Stadt die Häuser kauft, können wir uns unmöglich leisten“.

Sowohl die beiden Vereine als auch die befragten Kommunalpolitiker sind sich aber in einem Punkt einig: Ein Dokumentationszentrum auch zur jüdischen Geschichte Waldrams sei wichtig für die Stadt. Und der Bürgermeister kann sich durchaus vorstellen, dass ein solches Zentrum auch an anderer Stelle in Waldram entstehen könnte. Entscheiden könne das die Stadt jedoch nicht. Er warte deshalb auf ein Gespräch mit Vertretern der Erzdiözese, das demnächst stattfinden werde. In aller Deutlichkeit wolle er aber jetzt schon feststellen: „Die Diözese hat gutes Recht auf die Refinanzierung ihres Gymnasiums-Neubaus durch die Verwertung von Grundstücken.“

Und genau das ist das Problem, vor allem für die Siedlungsgemeinschaft. „Wir Waldramer wollen den Kolpingplatz ret-

ten. Er soll so bleiben wie er ist“, sagt der Siedler-Vorsitzende Wolfgang Saal. Mit der Vorsitzenden des Historischen Vereins ein, Sybille Krafft, ist er sich darin einig, dass die beiden Gebäude nicht wie geplant abgerissen werden sollten. Sie seien ortsteilprägend, denkmalwürdig und geschichtsträchtig.

**Viele Bürger
lehnen einen Abriss
der Gebäude ab.**

Doch nicht nur Vereinsmitglieder setzen sich für die Rettung des Kolpingplatzes ein. Krafft berichtet von vielen Rückmeldungen und Gesprächen mit Waldramern. Einhellige Meinung sei: Diese beiden Gebäude könne man unmöglich abreißen. Es gähe Geschichte und Identifikation für immer verloren. Dazu gehöre auch die Bronzebüste von Adolf Kolping, die verschwunden ist. Der Bürgermeister dazu: „Wir beschaffen eine neue.“



Die Waldramer Eva Greif und Wolfgang Saal sind sich einig. Fotos: hap